



erstes Kapitel für einen Fantasy Roman

So, habe mein erstes Kapitel beendet. Da ich Anfänger bin, bin ich mir nicht sicher, ob ich in diesem Kapitel schon zu viele Informationen "reingehauen" habe.

Ich bin bereit für eure Kritik (vielleicht hab' ich ja auch Glück und bekomme auch ein kleines Lob von euch :wink:)

Viel Spaß beim Lesen

Kapitel 1

Es war Nacht geworden im Königreich Thallingdon und der sonst so belebte Burghof war ruhig und voller Stille. Zwei Wächter des Königs standen an dem großen Tor, das die Burg von der Aussenwelt abschottete und warteten auf die Ankunft der Calaroth Ritter.

„Ich glaube, sie sind da. Los, Ferdinand!“ Mit einer Handbewegung deutete der größere der Wächter auf den massigen Eisenriegel, der das Burgtor zusperrte. Ferdinand legte seinen Schild und sein Schwert ab und marschierte zur linken Seite des Tores. Er griff nach dem Eisenriegel und nickte dem anderen Wächter zu. „Okay, Rufus.“ Dann legte auch Rufus seine Waffen ab und ging zur rechten Seite des Tores und umfasste ebenfalls den Eisenriegel. Dort verweilten sie und warteten auf die Ankömmlinge.

„Im Namen von Gundust, König von Thallingdon, öffnet das Tor. Wir sind die Ritter von Calaroth!“ schallte es gedämpft aber dennoch kraftvoll über die Schlossmauern. In diesem Moment gingen beide Wächter leicht in die Knie und hievten den schweren Eisenriegel von den Haken, die an das Tor angebracht waren und warfen ihn achtlos an die Seite. Dann nahmen sie wieder ihre Schwerter und Schilder auf und öffneten, einer auf der linken, der andere auf der rechten Seite, die Tore. Die an der Aussenmauer der Burg angebrachten Fackeln erhellten den Bereich vor dem Tor nur spärlich, so dass beide Wächter sich weiter hinauswagen mussten, um jemanden zu erkennen.

Wachsam blickten beide in die Dunkelheit hinein und nahmen drei Ritter auf Pferden wahr, die sich langsam über die Burgbrücke dem Tor und somit auch dem flackernden Licht der Fackeln näherten.

Die Ritter blieben vor den Wächtern stehen und verharrten einen Augenblick, um auf Billigung zu warten das Tor zu passieren. Doch die Wächter starrten die Ritter mit offenem Mund an und brachten kein Wort heraus. Sie waren überwältigt von dem Anblick, der sich ihnen bot.

Drei Ritter in matter schwarzer Rüstung mit ihren furchteinflößenden Helmen, deren Sehschlitze wie die Augen einer wilden Bestie wirkten. Zwei von ihnen hatten ein Breitschwert auf dem Rücken geschnallt. Der dritte hatte einen Köcher auf dem Rücken, befüllt mit einem dutzend Pfeilen. Sein langer Bogen war am Sattel befestigt. Alles war in schwarz gehalten, sogar die Pferde, auf denen sie hier her geritten waren. Das verlieh den Rittern eine beängstigende und dämonische Erscheinung.

Die Ritter positionierten sich in einer Reihe vor den Wächtern. Der mittig stehende Ritter stieg elegant von seinem Pferd ab und trat einen Schritt zu den Wächtern vor. Er schien fast zwei Köpfe größer zu sein als Rufus und hatte eine kräftige Statur. Schützend hielten Ferdinand und Rufus ihre Schilde vor sich. Der Ritter hob seine Arme, fasste sich seitlich an den Helm und streifte ihn langsam von seinem Kopf. Erwartungsvoll, aber dennoch verkrampft, beobachteten Ferdinand und Rufus wer sich wohl hinter dem Helm verbirgt. Zu ihrer Überraschung sahen sie nun in ein junggebliebenes Gesicht. Das kurze, vom Helm zersauste Haar war hellgrau, fast schon weiß, genau wie die Bartstoppeln an seinem Kinn und seinen Wangen. Seine Haut war leicht gebräunt und eine kleine Narbe über der linken, dunklen Augenbraue wirkte irgendwie deplaziert.

„Mein Name ist Arvin.“ lächelte der Ritter Rufus an.

„Wir sind gekommen, weil König Gundust unsere Hilfe benötigt.“



erstes Kapitel für einen Fantasy Roman

Ferdinand blickte zu Rufus, der zwar seine Lippen bewegte, aber keinen Ton heraus brachte. Mit einem leichten Ellenbogenstoß in Ferdinands Rippen versuchte Rufus ihn von seiner Stummheit zu befreien.

„Äh...seid begrüßt, Sir Arvin.“ stammelte Ferdinand und blickte hilflos zu Rufus, der kurz überlegte, seinen Blick nach vorne richtete und versuchte sich so groß wie möglich zu machen, um selbstsicherer zu wirken.

„Der König erwartet Euch schon.“ Ferdinand und Rufus gingen zur Seite um den Rittern deutlich zu machen das Tor zu passieren. Arvin nickte den beiden zu, nahm die Zügel seines Pferdes und schreitete mit ihm durch das Tor. Die beiden anderen Ritter folgten ihm.

Kaum waren sie im Burghof, schlossen die Wächter das Tor, legten ihre Waffen nieder und hoben den schweren Eisenriegel an. Mit einem dumpfen Knall fiel der Riegel in die Haken. Sie nahmen ihre Schwerter und Schilde wieder auf und Ferdinand postierte sich an der linken Seite des Tores, während Rufus zu den Rittern eilte.

„Wir haben dort drüben Stallungen.“ Rufus wies mit seinem Schwert auf ein Gebäude in der rechten Ecke des Burghofes. An der Innemauer, die den Burghof vom Innenhof trennte, hingen in bestimmten Abständen Laternen, die genug Licht warfen um die Stallungen zu erkennen.

„Ich werde sofort einem Stalljungen auferlegen sich um die Pferde zu kümmern.“

Die beiden anderen Ritter stiegen von ihren Pferden und legten ihre Helme ab. Sie sahen älter aus als Arvin, schienen aber genauso gut in Form zu sein.

Arvin reichte einem der Ritter die Zügel seines Pferdes.

„Gabriel, bringe die Pferde zu den Stallungen und gib dem Stalljungen einen Silberling für seine Dienste.“

„Der wird sich aber freuen!“ lachte Gabriel mit einer tiefen und rauhen Stimme.

Gabriel hatte die gleiche Größe wie Arvin, war aber muskulöser gebaut. Er hatte schulterlanges schwarzes Haar und sein langer Vollbart war an seinem Kinn zu zwei Bartzöpfen geflochten. Gabriel wirkte wie ein Hüne, der alles und jeden in Grund und Boden stampfen würde, wenn er es wollte.

„Komm mit, Wächter.“ rührte Gabriel Rufus an. „Bring mich zum Stalljungen. Dann bekommst du auch 'nen Silberling.“ Gabriel fing laut an zu lachen, was Rufus im ersten Moment erschreckte. Gabriel klopfte ihm leicht auf die Schulter. „Scheinst nicht so humorvoll zu sein, was? Macht aber nichts. Die anderen beiden lachen auch nie über meine Witze.“ Während sie in Richtung der Stallungen schlenderten deutete Gabriel mit einer Kopfbewegung auf Arvin und den kleineren Ritter. Der war wesentlich kleiner als Arvin und Gabriel, vielleicht gerade Mal einen Meter fünfundsechzig groß. Dieselbe Größe schien auch sein Bogen zu haben, den er in seiner rechten Hand hielt. Arvin wandte sich zu ihm.

„Hast Du auch so einen großen Hunger wie ich, Nyn?“ Nyn nickte Arvin mit großen Augen zu und rieb sich mit der linken Hand den Bauch. Nyn war schwächlich, doch seine Körperhaltung verlieh ihm ein selbstsicheres Auftreten. Sein mahagonirottes Haar reichte bis zu seinem Kinn. Er hatte sehr helle Haut und sein Gesicht war übersät mit Sommersprossen.

Gabriel und Ferdinand kehrten kurze Zeit später zu den beiden zurück. Von Weitem hörte man Gabriel schon lauthals lachen.

„Verstehst du, in seinen eigenen Helm!“ Gabriel klopfte Ferdinand auf den Rücken und hörte abrupt auf zu lachen.

„Du verstehst nicht, oder?“ Gabriels Stimme klang enttäuscht. Er wandte sich Arvin und Nyn zu. Nyn schmunzelte und schüttelte nur mit dem Kopf.

„Kommt, Freunde.“ brüllte Gabriel. „Lasst uns was essen. Rufus, führe uns in den Palas.“

„Sehr wohl, Sir Gabriel.“ Rufus verbeugte sich kurz vor den Rittern. Dann öffnete er die Tür, die in den Innenhof führte. „Hier entlang, Sires.“

Geschrieben am 10.05.2009 von Gregory Pat
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

erstes Kapitel für einen Fantasy Roman

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).